

am Montage haben!“ denn nun sagten sie Du zu ihm, da er zur Familie gehören sollte.

Die Hochzeit war nun bestimmt, und am Abend vorher wurde die ganze Stadt illuminirt, Zwieback und Brezeln wurden zum Besten gegeben, die Straßenbuben standen auf den Bechen, riefen Hurra und piffen auf den Fingern, es war außerordentlich prachtvoll.

„Ja, ich muß auch wohl sehen Etwas zu machen!“ dachte der Kaufmannssohn, und so kaufte er Raketen, Knallerbisen und alles Feuerwerk, was man erdenken konnte, legte es in seinen Koffer, und flog damit in die Luft.

Rutsch, wie das ging und wie das puffte!

Alle Türken hüpfen dabei in die Höhe, daß ihnen die Pantoffeln um die Ohren flogen; solche Lusterscheinung hatten sie noch nie gesehen. Nun konnten sie begreifen, daß es der Türkengott selbst war, der die Prinzessin haben sollte.

Sobald der Kaufmannssohn wieder mit seinem Koffer herunter in den Wald kam, dachte er: „ich will doch in die Stadt hinein gehen, um zu erfahren, wie es sich ausgenommen hat!“ und das war ja ganz natürlich, daß er Lust dazu hatte.

Nein, was doch die Leute erzählten! ein Jeder, den er danach fragte, hatte es auf seine Weise gesehen, aber schön hatten es Alle gefunden.

„Ich sah den Türkengott selbst,“ sagte der Eine, „er hätte Augen wie glänzende Sterne und einen Bart wie schäumende Wasser!“

„Er flog in einem Feuermantel,“ sagte ein Anderer. „Die lieblichsten Engelskinder blickten aus den Falten hervor!“

Ja das waren herrliche Sachen, die er hörte, und am folgenden Tage sollte er Hochzeit machen.